

Geschichte des Bergbaus in Neubulach:

Das 20. Jahrhundert:

Letzte Abbauversuche

Aus dem Jahr 1909 ist uns eine Beschreibung der Gegend erhalten:

„ ... steigen wir, von Wildberg kommend, auf die westlichen Höhen des Nagoldtals, so treffen wir bald auf Zeugen eines einstigen blühenden Bergbaus, die auf der Hochebene um Neubulach sich zu einem einzigartigen Landschaftsbild vereinigen. Auf den sonst zur Feldwirtschaft herangezogenen Flächen des Oberen Buntsandstein stoßen wir auf kahles, trümmerbedecktes, kaum von einer dürftigen Grasnarbe überwuchertes Ödland: Die Halden des Bulacher Bergwerkbetriebes, aus dessen Erträgen einst Rupprecht von der Pfalz nach Berichten der Zeitgenossen die Kosten für das Fest seiner Kaiserkrönung in Aachen bestreiten konnte. Weiter im Süden, im Tal des Ziegelbachs, treffen wir auch heute noch auf, allerdings nicht mühelos zugängliche, Stollen, deren mit Schlägel und Eisen getriebene Strecken an eine längst entschwundene Zeit im Bergwerksbetrieb mahnen...“
(aus: Erläuterungen der geologischen Spezialkarte des Königreichs Württemberg, Blatt Stammheim Nr.80, S 4-5)

(Anmerkung: Ruprecht III, aus der Dynastie der Wittelsbacher, wurde 1401 in Köln zum römisch-deutschen König gewählt, nicht in Aachen zum Kaiser)

1916: Aufgrund des allgemeinen Kupfermangels im Ersten Weltkrieg werden Grubenfelder an Privatpersonen sowie die Süddeutsche Gold- und Silber-Bergwerks-Gesellschaft verliehen. 1918 wird eines dieser Felder an die Gewerkschaft „Hella-Glück“ abgetreten.

1919 beginnt man damit, alte Halden aufzuarbeiten. Dazu werden auf den Halden an der Mühlsteige Aufbereitungsanlagen gebaut. Die Produktion war auf die Gewinnung von Kupfer, Silber und Gold ausgerichtet. Da die damaligen Analysen jedoch einen zu hohen Anteil dieser Metalle am Haldenmaterial zugrundelegten, erwies sich auch dieses Vorhaben bald als unwirtschaftlich.

1922: Die Anlagen werden auf die Gewinnung von Wismut umgestellt. Durch die Produktion von 30 t Wismut pro Jahr konnte 1923 die deutsche Nachfrage bis fast zur Hälfte befriedigt werden. Das Bergwerk erwirtschaftete erstmals seit fast 600 Jahren wieder einen Gewinn.

Währenddessen wird auch unter Tage im Wilhelm-Stollen, der nun Hella-Glück-Stollen genannt wird, weitergearbeitet.

Stark wechselnde Weltmarktpreise von Wismut durchkreuzten jedoch bald auch diesen Aufschwung, sodass die Anlagen 1927 wieder abgebaut wurden.

1938: Das Dritte Reich war im Rahmen seiner Vierjahrespläne bestrebt, weitgehend autark und unabhängig von Rohstoffimporten zu werden. Die Neubulacher Halden wurden zunächst 1938 an eine schlesische, später 1943 an eine sächsische Bergwerksgesellschaft übergeben.

Aufbereitungsgebäude werden an der Mühlsteige auf den alten Halden gebaut.

Sie hätten am 1. April 1945 in Betrieb gehen sollen, was jedoch durch das Kriegsende verhindert wurde. Die Maschinen wurden im Zuge der Reparationsleistungen vollständig demontiert, die Gebäude bestehen jedoch größtenteils heute noch und werden anderweitig genutzt.

Die Gebäude zur Haldenaufbereitung heute: (Abb 17 und 17a)



© G.Krüger

Analysen in den 40er Jahren ergaben eine damalige Haldengröße von 500.000 t mit einem Anteil von 2000 t Kupfer, 1500 t Wismut, 25 t Silber und 250 kg Gold. Zugrundegelegte aktuelle Metallpreise würden einen Wert von über 100 Mio Euro ergeben, wobei Wismut die Hälfte diesen Wertes ausmacht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die alten Reste der Pingen und Halden teils durch Unkenntnis, teils durch mangelnde Sensibilität überbaut oder als Strassenschotter verwendet, sodass dieses sicherlich größte Flächendenkmal des mittelalterlichen Bergbaus im Nordschwarzwald komplett zerstört wurde.

Das Besucherbergwerk

1969: Engagierte Bürger konnten den Gemeinderat dazu bewegen, die Erlaubnis zu geben, die Überreste der Bergwerksstollen für die Öffentlichkeit herzurichten. Die „Interessengemeinschaft Neubulacher Bergwerk“ fand sich zusammen.

Besuchergruppe vor dem
Hella-Glück-
Besucherstollen (B19)
© H. Proß (Vorsitzender
Stollengemeinschaft)



Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte RP Karlsruhe

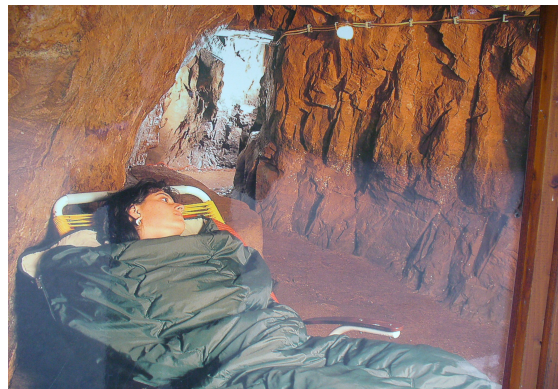


© Stollengemeinschaft

Innenansicht des wiederhergerichteten
Hella-Glück-Stollens (B18)

1970: Der Hella-Glück-Stollen wird eröffnet, Führungen werden regelmäßig angeboten. Hohe Besucherzahlen belohnen die Anstrengungen von Beginn an.

1973: Die Asthmatherapiestation wird in einem erweiterten Seitengang des Hella-Glück-Stollens eröffnet.



© Stollengemeinschaft

1996: Gründung eines offiziellen Vereins „Stollengemeinschaft der historischen Bergwerke Neubulach e.V.“

2004: Eröffnung einer weiteren historischen Stollenanlage „Unterer Stollen“. Führungen finden hier nur auf Anfrage statt.

Geologische Erlebnisführung in den „Unteren Stollen“

Zusätzlich zum Hella-Glück-Stollen können Sie die „Unteren Stollen“ im Zustand wie vor 800 Jahren besichtigen.



Sie erleben die alten Stollen und Erzgänge in drei Ebenen auf fast 5 Kilometer. Durch den Wasserstollen und über die Fahrten (Leitern) erreichen wir den Maria- und den Oberen Stollen.

Lassen Sie sich auf der etwa 3-stündigen Befahrung von zahlreichen schönen, außergewöhnlichen, geologischen und mineralogischen Besonderheiten unter Tage begeistern.



Die Befahrung ist nur auf Voranmeldung möglich



Stollengemeinschaft der Historischen
Bergwerke Neubulach e.V.



© Stollengemeinschaft

2005: Einweihung des Fledermauspfad mit Infotafeln über in den Stollen überwinterte Fledermäuse sowie die Geologie Neubulachs in unmittelbarer Nähe des Eingangs zum oberen Stollen.

2008: Einweihung eines nachgebauten, wasserkraftbetriebenen Pochwerks.



Innenansicht des Pochwerks mit Wasserrad und Pochstempeln (B22)

© G. Krügler